

Jahren hatte ich 3 Enten, welche keineswegs ganz schwarz, sondern schwarz und weiss gefleckt waren, alle mit weissem Ring um den Hals. Dazu hatte ich einen Enterich, welcher dunkelfuchsig, rostgelb war. Die eine der Enten legte jedesmal zu Anfang der Legezeit 1 ganz schwarzes Ei, das 2. und 3. war weniger schwarz, indem vielleicht das 3. und 4. nur mit einem pulverschwarzen Puder auf der gelbweissen Farbe bedeckt war. Die folgenden Eier hatten die gewöhnliche Farbe der Enteneier. Zum Ausbrüten sind die Eier nie untergelegt worden, sondern sind stets in Eiersammlungen gekommen. Ich selbst besitze noch 2 derselben, ein dunkleres und ein helleres.

Gotha.

J. Hocker.

Deutsche ornithologische Gesellschaft zu Berlin.

Protokoll der XLI. Monats-Sitzung.

Verhandelt Berlin, Montag den 5. Febr. 1872, Abends 7 Uhr, im Sitzungs-Lokal „Schlossbrauerei“, Unter den Linden Nr. 8.

Anwesend die Herren: Stoltz, d'Alton, Reichenow, Cabanis, Brehm, Schalow, Bau, Golz, Michel und Bolle.

Vorsitzender: Herr Golz. Protokollf.: Herr Reichenow.

Herr Cabanis spricht über die Thamnophilinen-Gattung *Diallactes* (Buschwürger) und legt 2 neue, bisher nicht unterschiedene Arten oder Abarten dieser Gruppe vor. Die hierher gehörigen Arten sind alle nach einem Typus gebildet und sind von Paraguay bis Mexico auf verschiedenen Landstrichen Amerikas vertheilt. Da alle in der schwarzen Ober- und weissen Unterseite übereinstimmen, und nur durch die verschiedene Zeichnung des Schwanzes, sowie durch die Farbe der Unterschwanzdecke und etwas in den Maassen sich unterscheiden, so könnte man dieselben als klimatische Abarten ein und derselben Species betrachten. So lange indess die Biologie dieser Vögel nicht bis in die genauesten Details bekannt ist, wird es gerechtfertigter erscheinen, nicht über das Ziel hinaus zu schiessen, daher die sich darbietenden Unterschiede nicht zu vermengen, sondern im Systeme gesondert zu halten. Demnach gruppiren sich die Arten, wie folgt:

A. Mit weissen Unterschwanzdecken.

1. *Diallactes major* (Vieill.). Auf diesen Vogel beziehen sich die Synonyme der älteren Autoren: *stagnurus* Licht., *albiventris*

Spix, *bicolor* Sws. Bei dieser Art sind ausser den Flügeldecken auch die Schwingen äusserlich entschieden weiss gerandet. Sämmtliche Steuerfedern des längeren Schwanzes sind auf beiden Fahnen weiss quergezeichnet. Lebt in Paraguay und im südöstlichen Brasilien.

+ 2. *D. semifasciatus* n. sp. Die Aussenfahne der Schwingen ohne weisse Ränder. Der kürzere Schwanz nur an den je 2 äussersten Steuerfedern an beiden Fahnen mit weisser Querzeichnung, die folgenden nur an der Innenfahne, die beiden mittelsten einfarbig schwarz. Im Berliner Museum von Para, Guiana und Venezuela.

3. *D. Borbae* (Pelz.). Im nordwestlichen Brasilien, soll noch weniger weiss im Schwanze haben und scheint daher der folgenden Art sehr nahe zu kommen.

4. *D. melanurus* (Gould). Schwanz ganz schwarz. Oestliches Peru, Ucayale.

B. Mit schwarzen Unterschwanzdecken.

+ 5. *D. melanocrissus* ScL. Schwanz und Crissum ganz schwarz. Mexico.

6. *D. transandeanus* ScL. Das schwarze Crissum mit hellen Rändern. Equador.

+ 7. *D. granadensis* n. sp. Kleiner als die vorhergehende Art. Die hellen Ränder des Crissum breiter. Die Weichen dunkelgrau. Bogota. —

Hinsichtlich der Bezeichnung „klimatische Varietät“ bemerkt Herr Brehm, dass man die Entstehung der Uebergänge zwischen einzelnen Arten, welche ja nicht wegzuleugnen, besonders unter den Vögeln so vielfach sich fänden, das Hervorgehen einer Art aus der anderen unter klimatischem Einflusse noch nicht beobachtet habe. Man könne obigen Ausdruck erst gebrauchen, sobald es gelungen sei, zu constatiren, dass ein Klima eine bestimmte Wirkung auf den Thierkörper äussere. Vorläufig sprechen alle Thatsachen dagegen. Wie die Verbreitung der Nebel- und Rabenkrähe (*Corvus cornix* et *corone*) jene Annahme widerlegt, ist bekannt. Dasselbe zeigt unser Sperling (*Passer domesticus*), welcher noch in Nubien vorkommt und nicht im Geringsten sich verändert hat. Man hat den spanischen Sperling (*P. hispaniolensis*) als klimatische Varietät des unsrigen angesehen, doch unterscheidet er sich von diesem ebenso gut, wie *P. montanus*; es ist also kein Grund zu solcher An-

sicht vorhanden, um so weniger, da unser Haussperling neben dem *hispaniolensis* in Spanien vorkommt.

Herr Bolle spricht über *Passer cisalpinus*, schildert denselben als Gebirgsvogel, Bewohner der Felswände. Auf den Inseln des Mittelmeers beobachtete Redner diesen Vogel in solcher Weise, auf Capri sah er Höhlungen im Kalkgestein von ihm in solcher Menge bewohnt, dass man einen Preis auf seinen Kopf gesetzt hatte. Herr Bolle glaubt es hier mit dem Urzustand dieses Sperlings zu thun zu haben und dass derselbe von den Inseln des Mittelmeeres aus über das südliche Europa sich verbreitet habe.

Hierauf theilt Herr Brehm in einem längeren Vortrage die Erlebnisse einer insbesondere der Jagd gewidmeten Reise nach Kroatien mit.

Golz.

Reichenow.

Cabanis, Secr.

Protokoll der XLII. Monats-Sitzung.

Verhandelt Berlin, Montag den 4. März 1872, Abends
7 Uhr, im Sitzungs-Lokal.

Anwesend die Herren: Reichenow, Cabanis, Helm,
d'Alton, Schalow und Bau.

Von auswärtigen Mitgliedern: Herr Dr. Rey aus Halle.

In Abwesenheit der Herrn Vorsitzenden übernimmt der Secretär den Vorsitz. Protokollf.: Herr Reichenow.

Herr Rey spricht über die Färbung der Vogeleier und legt verschiedene Arten, welche theils durch abnorme Zeichnung oder Färbung, theils durch abweichende Dimensionen lebhaftes Interesse bieten, der Gesellschaft vor. Auf Ersuchen stellt Herr Rey einen Aufsatz über diesen Gegenstand zum Abdruck im Journal in Aussicht.

Herr Rey legt ferner sein neues Werk vor: „Synonymik der europäischen Brutvögel und Gäste“ und Proben des englischen Werks: „Sharpe and Dresser, Birds of Europe“. Beide Werke werden besprochen.

Herr Cabanis legt 2 von Dr. Dybowski in Sibirien gesammelte Kuckuke vor, welche bisher für *Cuculus canorus* gehalten wurden, durch welche indess constatirt wird, dass die europäische Form gar nicht in Sibirien vorkomme, sondern durch 2 sehr ähnliche Arten, oder mindestens Abarten, vertreten werde, welche der Vortragende bereits im Museum Heineanum Pars IV neben anderen kenntlich charakterisirt habe. Das eine Exemplar, ein Weib-

chen, am 13. Juni 1866 in Daurien erlegt, ist *Cuculus indicus* (Mus. Hein. IV, p. 34); die andere Art, von welcher das Berliner Museum mehrere Exemplare vom Baikalsee erhielt, ist *C. canorinus* (Mus. Hein. IV, p. 35). Letztere Art besitzt das Berliner Museum auch von vielen Inseln des Malayischen Archipels, welcher dieser Art anscheinend zum Winterquartier dient. Auch scheint sie nach Nord-Australien zu wandern, da Mr. Gould, nach nordaustralischen Exemplaren neuerdings zu der Ansicht gelangt ist, dass sein *C. optatus* mit *canorinus* identisch sei.

Der Vortragende hält Letzteres für möglich und wahrscheinlich, hebt indess hervor, dass der im Mus. Hein. IV, p. 34 beschriebene *C. optatus*, im Berliner Museum von Neu-Süd-Wales, nicht identisch mit *canorinus* sei, dass daher Mr. Gould's Art noch nicht unbedingt aufzugeben sei.

Was aber den *C. optatus* Raddé, Reise S. 135, anlangt, so ist aus der Angabe des grossen Schnabels, grauen Kopfes, braunen Rückens etc., deutlich zu entnehmen, dass es sich hier um eine toto coelo von *canorus* verschiedene Art handelt und zwar um die im Mus. Hein. IV, p. 137 als *C. striatus* Drap. beschriebene Art.

Die geographische Verbreitung des *C. canorus* ist eine viel beschränktere, als man bisher angenommen hat. Das Berliner Museum besitzt nur Exemplare aus Syrien und N.-O.-Afrika, aber nichts dem Aehnliches aus Süd-Afrika oder überhaupt von jenseit des Aequators. In Nubien tritt ja schon die ersetzende Form, *C. leptodetus* (Mus. Hein. IV, p. 34), auf. —

Reichenow. Cabanis, Secr.

Protokoll der XLIII. Monats-Sitzung.

Verhandelt Berlin, Montag den 8. April 1872, Abends 7 Uhr, im Sitzungs-Lokal.

Anwesend die Herren: Reichenow, Helm, d'Alton, Cabanis, Golz und Sy.

Vorsitzender: Herr Golz. Protokollf.: Herr Reichenow.

Herr Cabanis spricht über die neuholländischen Bergdrosseln, *Oreocincla*, und charakterisirt drei Species. Die Feststellung der Arten dieses Welttheils ist mancherlei Missgeschick unterworfen gewesen. Zuerst hat Mr. Gould 2 Arten, *O. Novae Hollandiae* und *macrorhyncha* beschrieben, beide aber später unter dem älteren Namen *lunulata* (Lath.) wieder zu einer Art vereinigt. Hierauf machte der Vortragende eine neue Art, *O. Heinei*, bekannt. Durch falsche Naturalienhändler-Angaben wurde aber das

Vaterland irrthümlich als „Japan“ bezeichnet und die Beschreibung verlor an Klarheit, da zur Vergleichung nur ein Vogel von Van Diemensland und die indische *O. Dauma* vorlagen. Nach und nach hat das Berliner Museum mehrere Exemplare von Nord-Australien und Queensland erhalten, und konnte das Habitat sichergestellt werden.

Alle 3 Arten sind nach demselben Typus wie die meisten Arten der Gattung gefärbt und daher nur durch einzelne constante Abweichungen sowie durch verschiedene geographische Verbreitung unterschieden:

1. *Oreocincla lunulata* (Lath.). Die olivengrüne Grundfarbe der Oberseite ist nur am Oberkopfe rothbraun angefliegen. Hab. Neu-Süd-Wallis und Süd-Australien.

2. *O. Heinei* Cab. Kleiner. Nicht der Kopf, dagegen aber Bürzel, obere Schwanzdecken und Schwanz hell rothbraun angefliegen. Die schwarze Lunulation weniger breit, am Bürzel und den oberen Schwanzdecken nur sehr fein angedeutet. Die äusserste Steuerfeder mit grossem weisslichem Keilfleck. Nord-Australien, Queensland.

3. *O. macrorhyncha* Gould. Hat den grössten Schnabel überhaupt von allen Arten der Gattung. Flügel verhältnissmässig kürzer, abgerundeter. Fast die ganze Oberseite, namentlich aber Kopf, Flügel und Schwanz dunkel rothbraun angefliegen. Van Diemensland (Tasmania).

Golz. Reichenow. Cabanis, Secr.

Protokoll der XLIV. Monats-Sitzung.

Verhandelt Berlin, Montag den 6. Mai 1872, Abends 7 Uhr, im Sitzungs-Lokal.

Anwesend die Herren: Cabanis, Reichenow, d'Alton, Golz, Falkenstein, Voitus, v. Gizycki, Brehm, Schallow, Stoltz und Bolle.

Vorsitzender: Herr Golz. Protokollf.: Herr Reichenow.

Herr Golz spricht über Einführung und Einbürgerung von Nachtigallen. In einem von Laubholz bestandenen Terrain in der Gegend von Erkner wurden von Herrn Dr. Ewers die an verschiedenen Orten aufgekauften Vögel in bedeutender Anzahl, mit verletzten Flügeln, freigelassen. Die Behinderung der Flugfähigkeit zwang die Thiere, in dem Gehölz zu bleiben; und da es an der üblichen Nahrung und passenden Schlupfwinkeln nicht fehlte, so brüteten sie daselbst. Im folgenden Frühjahr hatte man die Freude,

viele der Ausgesetzten oder deren Nachkommen wiederkehren zu sehen, so dass jene Gegend, in welcher seit Jahren nicht eine Nachtigall zu hören war, jetzt von diesen anmuthigen Sängern belebt ist. Vorstehender Erfolg möchte zu weiteren Versuchen dieser Art ermuntern; und es wird das sichere Gelingen nicht zweifelhaft sein, wenn besondere Rücksicht genommen, dass das gewählte Terrain auch den Lebensbedürfnissen der Vögel vollständig entspricht.

Herr v. Gizycki legt von ihm selbst gefertigte Abbildungen verschiedener Vögel, hauptsächlich Kolibris, der Gesellschaft vor. Verfertiger ist besonders bemüht gewesen, den Glanz des Gefieders, bei Kolibris das metallische Grün, Blau und Roth, naturgetreu wiederzugeben, und hat solches nach einer von ihm erfundenen, noch nicht veröffentlichten Methode ausgeführt.

Herr Brehm theilt über die neuesten Erwerbungen des Berliner Aquariums mit. Von den vielen seltenen, grösstentheils zum ersten Male in Gefangenschaft befindlichen Arten sind hervorzuheben: ein Sporenkuckuk, *Octopteryx quira*, Wüstengimpel, *Bucanetes githagineus*, durch Dr. Bolle's Schilderung schon allen Liebhabern bekannt, *Quiscalus versicolor*, mehrere *Cassicus*-Arten, sieben Species der Gattung *Pipilo*, sowie *Laemodon asiatica* und *philippensis*, von den Indiern wegen ihres eigenthümlich metallisch klingenden Geschreis Kupferschmiede genannt. Letztere beiden Vögel sind hauptsächlich, *asiatica* sogar ausschliesslich, Fruchtfresser; ihre Erhaltung demnach zeitweise sehr kostspielig.

Ein interessantes Ergebniss ist ferner der Nestbau der Büffelweber (*Textor alecto*) in einem Flugkäfige des Aquariums. Zwei Paar dieser Vögel, welche schon seit zwei Jahren daselbst leben, ohne bisher die geringste Neigung zum Brüten gezeigt zu haben, begannen im Februar dieses Jahres mit einem Male ihr Betragen zu ändern. In wagrechter Stellung, den Kopf herabgebogen, schlugen sie mit Flügel und Schwanz, in ähnlicher Weise, als es von Edelwebern geschieht, jedoch langsamer, wie ihr Gebaren überhaupt durch grössere Ruhe und Würde von dem genannten Weber sich unterscheidet, und machten sich fleissig mit Reischen und Würzelehen zu schaffen. Es wurden ihnen die nöthigen Baustoffe, Besenreisig, vorgeworfen, und sofort gingen sie an's Werk. Männchen und Weibchen bauten, wenigstens halfen erstere zutragen, und mit solchem Eifer, dass innerhalb drei Tagen das Reis von zehn Besen verbaut war und das Nest fusshoch sich aufthürmte. Letz-

teres, ein aussen wirr und kratzborstig erscheinender Bau, ist dennoch nach einem bestimmten Plane angelegt. Auf einem Unterbau von etwa 9 Cm. Höhe ist die Nestkammer hergestellt, anfangs ein laubenartiges Geripp aus stärkeren Zweigen, welches nach und nach mehr gedichtet wurde und einen Raum von etwa 18 Cm. im Durchmesser einschliesst. Beim Ausbau und Verdichtung der Wände verfahren die Vögel in der Art, dass nur einer baute, ein anderer oder mehrere zutrugen. Von letzteren wurden die Reiser, immer mit dem Schnittende nach unten und innen, dem Bauenden zugereicht; dieser fasste sie mit dem Schnabel, zog sie soweit herein, als ihm erforderlich schien und ordnete sie in zugsamer Weise. Gleichzeitig mit dem Bau der Nestkammer wurde eine lange Flugröhre in Angriff genommen. Binnen zehn Tagen war das Nest anscheinend vollendet, als die Vögel plötzlich begannen, den eben vollendeten Bau wieder zu zerstören, und die Baustoffe nach einem anderen, höher gelegenen Nistplatze trugen. Doch bald mochte ihnen der erste Platz wieder günstiger erscheinen; nach einigen Tagen begann das Gegenspiel: der obere Bau wurde wieder abgetragen und das Nest auf dem unteren Platze zum zweiten Male aufgeführt. Jetzt bauten die Weber aber mit allen Kräften; das Nest nahm einen gewaltigen Umfang an. Gegenwärtig scheint der Bau, zu dem im Ganzen fünf und zwanzig Besen verbraucht worden, fertig zu sein: er hat eine Höhe von etwas über einem Meter, bei einem Durchmesser von ungefähr 50 Cm.; sechs Röhren führen in das Innere. Da die Vögel sich jetzt damit beschäftigen, die Nestkammer mit feineren Stoffen auszubauen, so ist Hoffnung vorhanden, sie demnächst zum Eierlegen schreiten zu sehen. —

Kleinere Mittheilungen bilden den Schluss der Sitzung. Herr Brehm erwähnt, dass er *S. melanocephala* bei Pola in Istrien beobachtet. Derselbe bemerkte ferner dort Calanderlerchen innerhalb der Festungswerke und erfuhr, dass diese Vögel im August im Innern des Landes in Massen gefangen würden.

Golz. Reichenow. Cabanis, Secr.

Nachrichten.

An die Redaction eingegangene Schriften.

(Siehe März-Heft 1872, Seite 160.)

1020. R. B. Sharpe. On the Birds of Cameroons, Western Africa. Cum Tab. XLVII. (*Turdus Crossleyi*.) [From Proc. Z. S. Lond. June 20, 1871.] — Vom Verfasser.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1872

Band/Volume: [20_1872](#)

Autor(en)/Author(s): Golz Heinrich Wilhelm Theodor, Reichenow Anton, Cabanis Jean Louis

Artikel/Article: [Protokoll der XLI. Monats-Sitzung. Protokoll der XLII. Monats-Sitzung. Protokoll der XLIII. Monats-Sitzung. Protokoll der XLIV. Monats-Sitzung. 233-239](#)